



M i l l a b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.08 RM. Einzelnummer 1 Pf. — Großdruckerei Reichenberg, Reichenberg. — Druckerei: Enztal-Druckerei, Wildbad. — Verleger: Theodor Graf, Wildbad. — Postfach 2014, Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über drei Zeilen im Bezirk Großdruckerei 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklameweise 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Sonderfällen oder wenn gerichtliche Weiterleitung notwendig wird, kann jede Rückmeldung weggelassen werden. — Druck und Verlagsanstalt: Theodor Graf, Wildbad, L. Sch., Wilhelmstraße 96, Telefon 478. — Wohnung: Hans Volmer

Nummer 34 Febr. 479 Donnerstag den 11. Februar 1932 Febr. 479 67. Jahrgang.

Von der Abrüstungskonferenz

Fünf Forderungen Italiens Rede Grandis

Genf, 10. Febr. In der heutigen Sitzung der Abrüstungskonferenz kam der italienische Außenminister Grandi zum Wort. Seine Rede erregte wegen ihrer Offenheit und Entschiedenheit, mit der er die Grundursachen der verzweifelten Weltlage darlegte und der französischen Sicherheitsforderung und Gewaltpolitik entgegentrat, das größte Aufsehen.

Seit 10 Jahren, so führte Grandi aus, drehen sich die Verhandlungen um die immer gleiche Frage, ob die Sicherheit der Abrüstung vorausgehen soll oder umgekehrt. Tatsachen beweisen jedoch, daß es ohne Abrüstung keine Sicherheit gibt. Seit dem Ende des Krieges hat ein Weltkräftespiel eingeleitet. Die Heereshaushalte in allen Ländern sind ins Uferlose angestiegen. Das Weltkräftespiel hat merklich und gleichmäßig mit dem Ausbau des Sicherheitsgedankens, mit dem Abschluß des Locarno-Vertrags und des Kellogg-Vertrags und des allgemeinen Schiedsgerichtsvertrags eingeleitet. Daraus geht deutlich hervor, daß der Ausbau von Sicherheitsgarantien allein weder das Weltkräftespiel aufhält, noch das System des bewaffneten Friedens beseitigen kann. Dieses System kann nur durch die unmittelbare Herabsetzung der Rüstungen überwunden werden.

Reichskanzler Brüning hat bereits darauf hingewiesen, daß der praktische Wert der Sicherheitsabkommen von den Ergebnissen dieser Konferenz abhängt. Die italienische Regierung schließt sich voll dieser Auffassung an. Die kriegerischen Ereignisse im Fernen Osten sind weniger eine tragische Ironie, als eine ernste Warnung. Der Augenblick der Entscheidung ist eingetreten. Jede militärische Überlegenheit führt zwangsläufig zu einem schweren Druck auf die internationalen Beziehungen. Es ist irrig, anzunehmen, daß eine militärische Überlegenheit gleichbedeutend mit Gerechtigkeit sei. Im Gegenteil verdunkelt die militärische Macht den Sinn für Gerechtigkeit. Das Vertrauen auf die Gerechtigkeit schwindet infolge ständiger Forderungen. Aufgabe der Konferenz ist es, die Gerechtigkeit zu stärken und nicht die Gewalt zu rechtfertigen. Alle bisherigen Theorien bilden nur eine Fassade, hinter der sich die Wahrheit verbirgt. Die Methode der Gewalt ist die für den Frieden denkbar gefährlichste. Wenn die Konferenz wirklich den Frieden schaffen will, so darf sie sich keinen Täuschungen darüber hingeben, daß ein dauerhafter Frieden nur auf Gerechtigkeit aufgebaut werden kann. Es ist eine außerordentlich gefährliche Auffassung, die zuerst Frieden und dann Gerechtigkeit schaffen will. Der Friede ist nicht ein blinder Glaube oder ein leeres Ideal. Wenn man weiter wie bisher eine Politik der Rüstungen, der nackten Jähzucht und des Unverständnisses gegenüber den wahren Strömungen der Epoche zeigt, so muß der Frieden zusammenbrechen. Der Chef der italienischen Regierung (Mussolini) hat bereits die italienische Abrüstungspolitik scharf umrissen: Gleichheit des Rechts für alle Staaten und Herabsetzung der Rüstungen auf ein Mindestmaß.

Die französische Regierung hat Vorschläge politischen, juristischen und technischen Charakters eingereicht, die den Aufbau des Völkerbundsvertrags berühren. Die italienische Regierung ist bereit, diese, wie alle anderen Vorschläge zu prüfen. Aber die Friedensverträge bestimmen eindeutig, daß die einzelnen Staaten auferlegten Bestimmungen nur den Beginn der allgemeinen Abrüstung bedeuten. Diese Bestimmungen bezwecken nicht, für diese Staaten eine Lage ständiger Unterlegenheit zu schaffen, sondern nach der feierlichen Erklärung des Präsidenten der Versailleer Friedenskonferenz (Wilson) sind sie nur der erste Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung und Beschränkung der Rüstungen. In Versailles wurde somit keineswegs eine Verpflichtung zwischen zwei Gruppen von Staaten eingegangen, sondern es handelt sich um eine Verpflichtung der Siegerstaaten gegenüber sämtlichen übrigen Mächten.

Ferner bietet der Teil 5 des Versailleer Vertrags ein nicht außer acht zu lassendes Beispiel, wie eine Befestigung der schärfsten Kriegswaffen möglich ist. Teil 5 sieht damit der Konferenz das praktische Beispiel, was im Geiste des Völkerbunds und des Kellogg-Vertrags auf dem Gebiet der Abrüstung getan werden muß. Die italienische Regierung ist bereit, auf dieser Grundlage die Abrüstungsfrage in Paris zu nehmen und ist bereit, Verhandlungen über den Beitritt Italiens zu dem Washingtoner und Londoner Flottenabkommen, die niemals abgebrochen wurden, weiter zu führen.

Grandi legte dann der Konferenz folgendes praktische Programm vor:

1. Abschaffung der großen Kampfschiffe, der Unterseeboote und der Flugzeugmutterchiffe;
2. Abschaffung der schweren Artillerie und der Tanks;
3. Abschaffung der Bombenflugzeuge;

4. Abschaffung aller chemischen und bakteriologischen Angriffswaffen;

5. Revision der internationalen Bestimmungen für einen vollständigen und wirksamen Schutz der Zivilbevölkerung.

Die militärischen Großmächte müssen die Verantwortung haben, als erste auf alle Angriffswaffen zu verzichten. Ein derartiger Beschluß würde der erste entscheidende Schritt zur allgemeinen Abrüstung sein. Der Versailleer Vertrag hat die Mächte auf diese Konferenz geführt. Die Bestimmungen dieses Vertrages müssen jetzt durchzuführen werden. Zwei schwere drohende Gefahren lohten auf der Welt: Das Weltkräftespiel und die Wirtschaftskrise. Mehr als jemals müssen daher alle Menschen ehrlich eine Lösung der Abrüstungsfrage anstreben. Hinter ihnen steht die öffentliche Meinung, die machtvolle und instinktive Zusammenarbeit aller der Völker, die heute leiden, warten und hoffen.

Japan für den Konventionensentwurf

Nach Grandi sprach der japanische Botschafter Matsuda: Trotz der unglücklichen Lage in Ostasien sei Japan so entschlossen wie je dazu entschlossen, die Sache der Abrüstungskonferenz zu fördern. Die japanische Abordnung sei bereit, den Konventionensentwurf als Grundlage der weiteren Arbeiten anzunehmen. Die japanischen Streitkräfte seien in einzelnen Woffengattungen hinter der westeuropäischen Entwicklung noch sehr weit zurück. Hoffentlich werde die Londoner Erklärung über die Einschränkung des Gebrauchs der Tauchboote die Zustimmung aller Seemächte finden und auf die anderen Kriegsschiffstypen ausgedehnt werden. Den Vorschlägen über das Verbot von Luftbombardements und der Verwendung von Giftgasen und Batterien stimme die japanische Abordnung vollkommen zu. Im übrigen dürfe die nationale Sicherheit nicht gefährdet werden.

Polen für die französischen Vorschläge

Nach dem japanischen Vertreter wurde das Wort dem polnischen Außenminister Jaleski erteilt. Er war der erste Sprecher, der die französischen Vorschläge verteidigte. Die geschichtliche Entwicklung und die geographische Lage Polens haben die polnische Regierung veranlaßt, in ihrer Denkschrift vom 14. September 1931 die volle Aufrechterhaltung des polnischen Rüstungsstands zu fordern. Der Konventionensentwurf der vorbereitenden Abrüstungskommission müsse die Hauptgrundlage für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz bilden. Dieser Entwurf müsse aber im Sinn der polnischen Auffassung ergänzt werden. Die sogenannte „mittelbare Methode“ auf dem Weg der Begrenzung der Rüstungsausgaben sei das einzig wirksame Mittel, um zu einer Abrüstung zu gelangen. Jaleski trat zum Schluß im Sinn der französischen Denkschrift für die Schaffung eines organisierten internationalen Sicherheits- und Sanktionsystems ein.

Die Sitzung wurde sodann auf Donnerstag vormittag vertagt.

Am Donnerstag werden Hymans (Belgien) und Litwinow (Sowjetrußland) sprechen.

Ausländische Pressestimmen

Die Londoner „Daily Mail“ stellt fest, die vier ersten Erklärungen von Simon (England), Lardieu (Frankreich), Gibson (Ver. Staaten) und Brüning haben die

brennende Frage der Abrüstung, wenn überhaupt, so nur ganz wenig gefördert. Von den Reden Gibsons und Brünings habe man viel erwartet, aber sie hätten eine merkwürdige Zurückhaltung gezeigt.

In der Pariser Presse wird anerkannt, daß Brüning sich eines sehr „gemäßigten Tones“ befleißigt habe, die Rede sei jedoch, wie der „Petit Parisien“ meint, „völlig negativ“ und enthalte nicht den geringsten aufbauenden Vorschlag. Das „Journal“ spricht von einem „radikalen Inhalt“ der Rede Brünings; man könne schon sehr mit Sicherheit eine sehr hitzige Aussprache voraussetzen. Von allen „Gleichheiten“ habe Brüning nur die eine vergessen, die sich auf die Aufgabe des Widerstands gegen die in Verträgen übernommenen Verpflichtungen beziehe.

Die New Yorker „Tribune“ sagt, daß die von den vier ersten Rednern auf der Konferenz gemachten Vorschläge unter sich unvereinbar seien. Die „New York Times“ schreibt, der Versailleer Vertrag enthalte keinerlei Verpflichtungen der Verbündeten, abzurüsten, sondern bringe nur Erwartungen und Hoffnungen zum Ausdruck. Deutschland habe allerdings eine moralische Abrüstungszusicherung erhalten oder glaube wenigstens, eine solche Zusicherung erhalten zu haben. Diese Zusicherung sei jedoch vor dem Haager Gerichtshof nicht eintragbar, da es sich eben nur um eine moralische und nicht um eine juristische Frage handle.

Der Eindruck der Grandi-Rede

Genf, 10. Febr. Die Wirkung der Rede Grandis war sehr stark. Großer Beifall wurde dem Vertreter Italiens, als er Gleichberechtigung für alle Staaten forderte und mit besonderer Betonung erklärte, daß die einseitigen Entwaffnungsbestimmungen des Versailleer Vertrages nicht dazu da seien, eine ständige militärische Unterlegenheit Deutschlands und seiner Verbündeten gegenüber den anderen Staaten zu schaffen. Grandi wurde nach Schluß seiner Rede von mehreren Delegierten, darunter Botschafter Radolny, dem amerikanischen Botschafter Gibson und Sir John Simon herzlich begrüßt.

Die grundsätzliche Uebereinstimmung zwischen dem deutschen und dem italienischen Standpunkt, die sich insbesondere auf das entschiedene Eintreten für eine allgemeine Abrüstung und die Gleichstellung aller Mächte bezieht, soll in der Besprechung Brünings mit Grandi festgestellt worden sein.

Litauischer Verschleppungsversuch

Genf, 10. Febr. Der litauische Außenminister Janušius richtete an den Generalsekretär des Völkerbunds ein Telegramm, in dem er mitteilt, die Memelangelegenheit müsse er selbst in Genf vertreten. Er sei aber zurzeit bettlägerig und könne nicht vor dem 23. Februar nach Genf kommen. Im übrigen sei die Angelegenheit nicht eilig, da im Memelgebiet sich nichts ereignet habe, was eine schnelle und dringende Auffklärung erfordere. Von einer Vertagung des Memelstatuts könne keine Rede sein.

Deutschland wird auf keinen Fall die litauische Verschleppungsversuche dulden. Die deutsche Abordnung in Genf wird mit aller Entschiedenheit die sofortige Behandlung der Borkommnisse in Memel verlangen, auch wenn Litauen nicht vertreten sein sollte.

Das gewiß nicht deutschfreundliche „Genfer Journal“ schreibt, es sei lächerlich, die Reise des Präsidenten des Memel-Direktoriums, Böttcher, nach Berlin als „Hochverrat“ anzugeben. Litauen habe offenbar nur eine Gelegenheit gesucht, um einen Gewaltstreich gegen das Memelland auszuführen.

Die Präsidentschaftsfrage

Zählungnahme Hitlers mit Hugenberg

Berlin, 10. Febr. Die letzte Unterredung, die Adolf Hitler mit Dr. Hugenberg in Südbayern über die Präsidentschaftsfrage hatte, ist ergebnislos verlaufen. Hugenberg hat der von den nationalsozialistischen Unterführern betriebenen Kandidatur Hitler nicht zugestimmt; man hatte sich aber auch noch auf keinen gemeinsamen Kandidaten geeinigt. Nun ist gestern Hitler nach Berlin gekommen, um die Präsidentschaftsfrage mit Dr. Hugenberg möglichst durch eine Einheitskandidatur zum Abschluß zu bringen, die auch der Zustimmung des Stahlhelm und der anderen den Rechtsparteien nahestehenden Verbände sicher ist. Bei der gegenwärtig bestehenden Spannung zwischen Hitler und der Stahlhelmsleitung fällt die Aufgabe der Vermittlung Dr. Hugenberg zu.

Vorausichtlich wird Dr. Hugenberg auch mit anderen Persönlichkeiten die Kandidatenfrage besprechen. Aber jedenfalls steht die Entscheidung dicht bevor. Der Reichskanzler hat deshalb seinen Aufenthalt in Genf so kurz wie möglich bemessen und ist heute mittag wieder in Berlin eingetroffen. Er nahm zunächst an einer Kabinettsitzung teil, die sich mit dem Schicksal der Dresdner und der Danziger und der allgemeinen politischen Lage beschäftigte. Anschließend wird das Kabinett über die Präsidentschaftsfrage be-

raten. Der Reichspräsident selbst hat noch keine Entscheidung getroffen, ob er die Kandidatur annimmt.

Für den ersten Wahltag ist bekanntlich der 13. März in Aussicht genommen — der am 23. Februar zusammengetretene Reichstag hat übrigens den Wahltermin zu bestimmen —; nach den Bestimmungen der Verfassung ist die Erklärung der Kandidaten spätestens 10 Tage vor der Wahl abzugeben. Der Reichspräsident hätte also für seine Entscheidung noch Zeit bis 3. März. Aber Hindenburg dürfte selbst den Wunsch haben, so bald wie möglich klar zu sehen, welche Rolle ihm bei den bevorstehenden Entscheidungen zu fallen wird. Man spricht davon, er wolle eine Erklärung des Stahlhelms oder Hugenbergs abwarten. Es verlaute aber bestimmt, daß der Reichspräsident noch in dieser Woche eine Erklärung über seine in Vorschlag gebrachte Kandidatur abgeben wird.

Die Gerüchte von Zwistigkeiten in der Reichsregierung, die mit Staatssekretär Reichner und Reichswehrminister Gröner in Verbindung stehen, sind weniger laut geworden, es darf aber nicht übersehen werden, daß die innere Festigkeit des Kabinetts auf der Voraussetzung beruht, daß Hindenburg die Kandidatur annimmt.

Nach keine Entschliebung des Stahlhelms zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 10. Febr. Die Pressestelle des Stahlhelms BdF teilt mit: Von einem Teil der Presse sind in den letzten Tagen zahlreiche Meldungen über die Entschliebung der Stahlhelmführer zur Reichspräsidentenwahl verbreitet worden. Alle diese Meldungen sind aus der Luft gegriffen. Die Bundesführer des Stahlhelms haben zur Frage der Reichspräsidentenwahl noch keine Entschlüsse gefasst und werden sich auch durch Zweifelsmeldungen weder die Zeit noch den Inhalt ihrer Entschlüsse vorzeichnen lassen.

Die Bundesführer des Stahlhelms bei Hindenburg

Berlin, 10. Febr. Der Reichspräsident hat heute vormittag die beiden Bundesführer des Stahlhelms, Seidke und Düsterberg, empfangen.

Der Reichspräsident hat, wie bekannt wird, in den letzten Tagen einer maßgeblichen politischen Persönlichkeit gegenüber seine Auffassung wiederholt, daß er eine Kandidatur für den ersten Wahlgang und überhaupt nur annehmen werde, wenn sie von denjenigen Verbänden, in denen er Organisationsleiter seiner alten Kriegskameraden erblickt, unterstützt werde. Dies wären in erster Linie Stahlhelm und Kampfbund, von deren Stellungnahme bis jetzt nur so viel bekannt ist, daß sie gegen den Salm-Ausschuß sind.

Hitler zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 10. Febr. Adolf Hitler nahm gestern abend im Sportpalast einen Appell der SA, Gau Berlin-Brandenburg ab, an dem mehr als 10 000 SA-Leute teilnahmen. Hitler erklärte in seiner Ansprache u. a.: Die SA wird durch nichts erschüttert und durch nichts gebrochen. Es besteht keine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Führer und den Gauleitern, zwischen dem Führer und dem Staat, zwischen der SA und ihren Führern. Es gibt keine inneren Kämpfe in der nationalsozialistischen Bewegung. Unsere Grundzüge sind: Nationalismus bis zum äußersten, Hingabe des Persönlichkeitswerts im Sinn einer unerhörten Aufopferung des Führergedankens und Kampfbereitschaft bis zur Selbstopferung. Wir sind heute die größte politische Bewegung, die es in Deutschland je gegeben hat. Wir haben heute nahezu 900 000 Mitglieder und werden Ende nächsten Monats die erste Million erreicht haben. Jeder Nationalsozialist aber zieht 20 andere zu unseren Ideen hin. Ob wir heute oder morgen die Mehrheit der deutschen Nation umfassen, spielt keine Rolle. Der Tag kommt, an dem das deutsche Volk in unseren Reihen stehen wird. Daß unsere Gegner die Bedeutung unserer Bewegung erkennen, sehen wir an dem erbitterten Kampf, den sie gegen uns führen. Wir haben die ersten drei Stadien dieses Kampfes: Verschwigen, Lächerlichmachen und Verleumdung überwunden und werden auch das vierte Stadium, den Terror überwinden. Der sogenannte „Eisernen Front“ stellen wir eine „lebendige Front“ entgegen. Nur Reichspräsidentenwahl erklärte Hitler: „Der Entschluß, der getroffen wird, wird zur richtigen Zeit getroffen und zur richtigen Zeit bekannt gegeben werden. Ich o'ane, daß in ganz Deutschland eine Millionenpartei aufschreiben wird über unseren Entschluß, und zwar aufschreiben in Vereislerung. Wenn irgend eine Bewegung mit eiserner Ruhe der Entscheidung entgegensehen kann, dann ist es die unsrige allein.“

Neue Nachrichten

Besprechung über die Verschmelzung Dresdner-Danat

Berlin, 10. Febr. Gleich nach der Rückkehr des Kanzlers, die heute in den ersten Nachmittagsstunden erfolgen wird, wird eine Chefbesprechung in der Reichskanzlei stattfinden, in der die Frage der Fusion Dresdner Bank-Danatbank behandelt werden soll. Ursprünglich hatte man geglaubt, diese Frage bereits heute zu einer Entscheidung zu bringen; man nimmt jedoch an, daß dies erst in einigen Tagen der Fall sein wird.

Anschlag auf Schäfer

Zwickau, 10. Febr. Der frühere nationalsozialistische hessische Landtagsabgeordnete Dr. Schäfer, der bekanntlich seinerzeit durch die Angelegenheit der „Bozhe mer Dokumente“ von sich reden machte, und zur Zeit in Sachsen in Versammlungen des Bundes für Wahrheit und Recht spricht, hatte am Dienstag abend in einer Versammlung in Werdau geredet. Er wohnte in einem Zwickauer Hotel. Als er nachts nach seinem Hotel gehen wollte, wurde er auf dem Rathenau-Platz von einem Unbekannten angeschlossen.

Tagespiegel

Der Reichskanzler wird am Donnerstag dem Reichspräsidenten Bericht über den Verlauf des Reichspräsidentenwahlverfahrens erstatten.

Der Aufruf des Salm-Ausschusses ist um 43 Unterschriften, darunter diejenige des württ. Kultministers Baillie, vergrößert worden und enthält nun 160 Namen. Auf die Listen haben 1 160 000 Einzeichnungen stattgefunden.

In den Unterredungen, die Dr. Brüning am Montag in Genf mit Simon, Lardieu und Grandi hatte, soll vereinbart worden sein, die Reparationskonferenz Mitte oder Ende Juni abzuhalten.

Die Spitzenverbände der Realakademien wurden von der Reichsregierung ersucht, daß allgemein bei der Tilgung der Neubauschulden ein Satz von 1/2 v. H. Regel werde und bis 1 v. H. nur festgehalten werde, wo dies nach Lage des Einzelfalles unbedingt geboten sei.

Der preussische Landtag tritt am Donnerstag zu etwa einwöchiger Arbeit zusammen.

Wie verlautet, wird England demnächst Frankreich einen neuen Vorschlag in der Tributfrage unterbreiten.

Im französischen Senat wurde ein Gesetzentwurf auf Kürzung der Gehälter von Zivil- und Militärbeamten um 1 bis 10 v. H. eingebracht.

Nach chinesischer Meldung ist auch am Mittwoch der japanische Angriff auf Wufung mißglückt.

60 000 Chinesen sollen zur Verteidigung von Tschapei zusammengezogen werden. Das gegenseitige Artilleriefeuer war heftig.

Nach einer Moskauer Meldung hat Japan für mehrere Millionen Dollar Waffen und Metalle in Polen bestellt. Auch von Amerika sollen bedeutende Sendungen nach dem Fernen Osten gegangen sein.

Nachrichten aus Peking zufolge soll am 12. Februar in Mukden eine neue Regierung der Mandchurei ausgerufen werden. Bei neuen Kämpfen in der Mandchurei bei Kintschu sollen 1000 Chinesen getötet und 1200 gefangen genommen worden sein.

Dr. Schäfer erhielt einen Durchschuß am linken Arm und wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Täter war aus einem Kraftwagen gesprungen, mit dem er alsdann unerkannt entkam.

Abbruch Englands mit Rußland?

London, 10. Febr. Im Unterhaus wurde vom Auswärtigen Amt auf eine Anfrage mitgeteilt, die Regierung überprüfe die Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland; es werde erwogen, das Handelsabkommen zu kündigen.

Japan wollte einen Teil des Amur-Gebiets kaufen

Newport, 10. Febr. Der Verfasser des Buchs „Der Aufstand in Asien“, Upton Close, der als guter Kenner der fernöstlichen Fragen gilt, teilte bei einem Essen in einem Newporter Klub mit, Japan habe unmittelbar vor Ausbruch des mandchurischen Kriegs Rußland einen Teil des Amur-Gebiets abkaufen wollen. Als Preis habe Japan zwei Milliarden Dollar geboten, die im Lauf von 10 Jahren hätten bezahlt werden sollen. Als Quelle gab Close den japanischen Generalkonsul und jetzigen Zivilgouverneur von Cherbina, Ohashi, an. Rußland habe abgelehnt, um nicht den Zugang zum Stillen Ozean zu verlieren.

Scharfe Auseinandersetzungen um das Reichsstadtebengesetz

Berlin, 10. Febr. Im Wohnungsausschuß des Reichstags kam es, wie TL. meldet, bei der zweiten Lesung des Reichsstadtebengesetzes zu scharfen Auseinandersetzungen. Von den Deutschnationalen wurde eine formulierte Erklärung abgegeben: „Aus den bisherigen Verhandlungen ergibt sich deutlich, daß durch die dauernd gleiche Abstimmung des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der Sozialdemokraten und Kommunisten dem Gesetz der Charakter eines Enteignungsgesetzes rein marxistischer Prägung gegeben wird. Die Abwesenheit der Nationalsozialisten verhindert die Gewinnung eines richtigen Mehrheitsbildes. Wir sehen in der weiteren Verhandlung eine unnötige Zeit- und Geldverschwendung. Wenn wir an der Beratung noch teilnehmen, obwohl wir wissen, daß durch das Verhalten des Herrn Dr. Mumm alle marxistischen Anträge die Mehrheit finden, so nur deshalb, um in jedem möglichen Fall im Interesse der Privatwirtschaft hiergegen unseren Widerspruch einzulegen.“ Der Ausschuß beschloß mit 13 gegen 4 Stimmen (Deutschnat. und Wirtschaftsp.) bei Stimmenthaltung der Abgg. Mumm (Chr.S.) und Winnefeld (DVP.), die Erklärung nicht zu Protokoll zu nehmen.

und frohes Wiedersehen also! — Und vergessen Sie also nicht, mir die Modistin herauszuschicken!“

„Ich werde mich Ihres Vertrauens würdig zeigen, und Ihren geschätzten Auftrag promptest effektuieren. — Dann noch ein letztes, kräftiges Händeschütteln mit Fred, der ihn bis vors Haus begleitete.“

In rastloser Pause kehrte Drenck in sein Zimmer zurück. Er fand seine Frau nicht mehr vor, sie war wohl in die Küche hinübergegangen, nach dem vernachlässigten Mittag zu sehen. So ließ er sich allein vor dem Tisch nieder, wo noch die Flaschen und Gläser neben der geöffneten Zigarettentaste standen. Der belebende Hauch der Zigarette wehte ihn aus den feinen Rauchschwaden in dem Raum an. Wie lange hatte er das nicht mehr eingeatmet! Seit seiner Krankheit hatte er sie nicht mehr geraucht.

Ah, wie sich das schmeichelnd, prickelnd, anregend auf die Sinne legte! Er griff eine Zigarette aus dem Kasten und sog lehnfüchtig den aromatischen Duft des goldgelben Tabaks ein. Ob denn ein paar Züge ihm wirklich schaden sollten? Eigentlich ganz undenkbar! Die Kerls, die Doktoren, waren ja allesamt Angstmießer, sie wollten ihn nur ins Bockshorn jagen. Er möchte ihnen doch aber gar zu gern mal ein Schnippen schlagen! — Und schon langten seine Finger nach dem Leuchter.

Behaglich, mit einem Gefühl geheimster Wärme, lehnte sich Drenck zurück und zog den feinen Duft langsam am schmelzend in dem so lange entbehrt, verbotenen Genuß. Weiß Gott, heute fühlte er sich zum ersten Male wieder als Mensch nach drei Vierteljahr stumpsinnigen Vegetierens. Ein lieber Kerl, der Rednik, daß er sie hier wieder alle so hochrappelte. Er mußte ihm wirklich noch einen

Konserwativer Wahlsieg in New Forest

London, 10. Febr. Wegen Erhebung des konservativen Abgeordneten Ashley in den Pairsstand mußte in New Forest (Hampshire) eine Nachwahl stattfinden. Mit einer Mehrheit von 18 192 Stimmen wurde der konservative Mills gewählt, dem als einziger Gegner der Kandidat der unabhängigen Arbeiterpartei gegenüberstand.

Württemberg

Stuttgart, 10. Februar.

Reichssteuerüberweisungen an die Gemeinden. Die Staatshauptkasse hat den Gemeinden als Abschlußzahlung auf ihre Reichssteuerüberweisungen für das Rechnungsjahr 1931 heute übermiesen: 1,4 v. H. der Gesamtrechnungsanteile im 10. Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer, 1,0 v. H. für die Körperschaftsteuer, 0,30 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung, 1 Wöfel des nach Art. 14 der Vierten Notverordnung des Staatsministeriums vom 31. Dezember 1931 auf die Hälfte gekürzten Jahresbetrags der Ueberweisung nach Art. 14 a der Landessteuerverordnung.

Soziale Ausgaben der Großstadt. Der Monatsaufwand für die Geldunterstützungen des Wohlfahrtsamts betrug im Groß-Stuttgart im Dezember 925 000 (488 000 i. V.) und im Januar 926 000 (527 000) RM.

Wirt. Landestheater. Am Samstag, 13. Februar, erscheint zum Gedächtnis an Richard Wagner's Todestag „Tristan und Isolde“ zum erstenmale in dieser Spielzeit.

Was kosten Fenster Scheiben und Spiegel in Reichsbahnwagen? Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft hat für das Zerbrechen und Beschädigen der Fenster Scheiben und Spiegel von Personenwagen neue Entschädigungssätze festgesetzt. Es kosten in Metallrahmen gefasste und rahmenlose, herabklappbare Fenster in den Seitenwänden der D-Zug- und Durchgangswagen 12 RM., Fenster in und neben den Abteilabschließern der D-Zug-Wagen, Fenster in den Stirnwandtüren der D-Zug- und 4achsigen Durchgangswagen und Fenster in den Vorraumabschließern der 4achsigen Durchgangswagen 8 RM., alle anderen in den Außen- und Zwischenwänden angebrachten Fenster 5 RM., eckige Spiegel 8 RM. und ovale Spiegel 4,80 RM.

Ruhiger Verlauf des Faschnachtsdiensts. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Der Faschnachtsdienstag verlief außergewöhnlich ruhig. Die Polizei schritt in 81 Fällen ein, in der Hauptsache wegen unerlaubten Tragens von Masken, Kostümen. Die Maskenträger wurden auf die Polizeiwache genommen und zum Abschmelzen und Herbeischaffen von Mänteln veranlaßt. Anzeigen wegen groben Unflugs erfolgten gegen 18 Personen; davon waren sechs kostümiert, zwölf nicht.

Grober Faschnachtsunfug. Am Faschnachtsdienstag nachmittag hängten zwei verkleidete halbwüchsige Burschen bei der Linie 2 den Anhängewagen ab. Der Wagen setzte sich sofort nach rückwärts in Bewegung, konnte aber vom Schaffner noch rechtzeitig angehalten werden. Die beiden wurden dem nächsten Schutkmann übergeben.

Ueble Nachrede. Das Schöffengericht hat den Redakteur Schreiber der Südd. Arbeiterzeitung wegen übler Nachrede über die Tuttlinger Polizei zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt. Anlaß zu dem Verfahren hatte ein unter der Ueberschrift „Ausnahmestand gegen Kommunisten“ erscheinender Artikel gegeben, in dem über unterschiedliche Behandlung kommunistischer und nationalsozialistischer Versammlungsbefucher berichtet worden war.

Einbruch bei der israelitischen Kirchenpflege. In der Nacht zum Dienstag wurde in der israelitischen Kirchenpflege in der Hospitalstraße eingebrochen. Dem Dieb fielen etwa 60 RM. in die Hände.

Betrügerische Kurpfuscher. Der 28jährige ledige Reisende P. von Juffenhäufen, Vertreter der Stuttgarter Stelle einer Berliner Radiumgesellschaft, arbeitete seit November 1930 allein, von Mai bis Juni 1931 zusammen mit dem 32jährigen verheirateten Reisenden H. von Cannstatt, um Personen, von denen man wußte, daß sie einen elektrischen Heilapparat im Besitz hatten, ihre Gesundheitsmittel um teures Geld aufzuhängen, obgleich sie meist ganz wertlos waren. H. spielte dabei den „Doktor“ oder „Professor“, beide nahmen oft sehr gründliche Untersuchungen der betreffenden Personen vor. Die Untersuchung ergab regelmäßig schwere Krankheiten, die nur mit den von P. angepriesenen Mitteln zu kurieren waren. Auf diese Weise haben sie in Groß-Stuttgart, Kornwestheim, Stammheim, Ludwigsburg, Böblingen, Magstadt, Sindelfingen, Besigheim, Heilbronn, Cleebronn und an anderen Orten weit über hundert Personen hineingelegt. Der Vorsitzende des Schöffengerichts nannte das betrügerische Verfahren der An-

Ursula Drenck

Geschichte einer Liebe von Paul Grabein.

Copyright 1930 by Romandienst „Digo“, Berlin W 30.

22. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Luftig schwirrte die Unterhaltung. Der Plan des kostümfesten Gewanns immer festere Gestalt. Rednik, der auch eine gute Zeichengabe besaß, beriet mit Ursula ein besonders apartes Kostüm und skizzierte ihr seine Idee auf ein Blatt Papier. Die junge Frau war ganz verändert, gar nicht wiederzuerkennen! Mit ihrem strahlenden Gesicht, den leuchtenden Augen, ihrer kindlichen Freude auf das Fest sah sie so entzückend aus, daß Rednik für sie zu schwärmen begann.

Im Fluge ging die Zeit dahin, und als Rednik zu fällig einmal nach der Uhr auf dem Paneel sah, war es schon dreiviertel zwei.

„Herzgot!“ Ellends fuhr er vom Sitz auf. „Da hab' ich mich schön festgeplaudert! Um drei muß ich ja wieder im Dienst sein. Ich werd's doch noch schaffen?“ wandte er sich, die Handschuh überstreifend, an Drenck.

„Reichlich — aber wie schade, daß du schon weg mußt.“ „Schon ist gut!“ Bald zwei Stunden hab' ich hier geessen — für eine Antrittsvorlesung wirklich etwas reichlich.“

Seine lustigen Augen glänzten Frau Ursula an, als wollten sie sagen: „Ist's aber ein Wunder?!“ Sie reichte ihm die Rechte zum Abschied, über die er sich tief neigte und sagte:

„Sie sind doch auch nicht als steifer Besuch gekommen, sondern als Freund, Herr von Rednik. Auf recht baldiges

hochachtungsvoll im stillen zahlen, und schnell war das Glas gefüllt und ebenso schnell wieder geleert.

Bergnügt vor sich hinsachend, schenkte Drenck sich abermals ein. Gottlob, er hatte es doch noch nicht verlernt. Er stand noch seinen Mann, wenns darauf ankam! In einem ihn wohligh durchströmenden Kraftgefühl rechte er seinen rechten Arm. Ja, er fühlte es: da war noch Mark drin! Seine Jugend und Elastizität waren doch nicht totzumachen.

Herr Gott, was war er glücklich heute, er hätte Bäume ausreihen mögen, so kraftstrotzend fühlte er sich; es trieb ihn förmlich, irgendwie diesen Kraftüberschuß zu betätigen. Seine Rechte spannte sich um das Glas und in der Freude an diesem Kraftgefühl stürzte er abermals den Wein bis zum letzten Tropfen hinab.

Ursula war länger draußen aufgehalten worden, als sie dachte. Nachdem in der Küche alles erledigt war und sie wieder nach vorn gehen wollte, kam gerade der Kaufmann aus der Stadt — richtig, es war ja heute Freitag! — und es galt, mit den Mädchen den Laufzettel für ihn fertig zu stellen. Ein ziemlich zeitraubendes Werk. Endlich aber war es erledigt. All ihre Pflichten waren erfüllt, nun konnte sie wieder zu Freddy hinüber.

Mit leichten Schritten huschte Ursula in das Schlafzimmer zu Waschtoilette hin. Ihr war so froh zumute, daß sie eine Melodie vor sich hinsang. Wie dankbar war sie gegen das Schicksal, das ihnen nach so viel Trübsal nun endlich einen solchen Sonnenblick gesandt! Was für ein prächtiger Mensch dieser Rednik, und wie reizend konnte nun ihr Leben werden!

(Fortsetzung folgt).

geklagten eine Freiwilderei und Raubverbrechen sondergleichen. P. wurde zu 8 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. S. kam wegen Beihilfe mit 120 M. Geldstrafe davon.

Vom Tage. In einem Haus der Forststraße brachte sich ein 59 J. a. Mann mit einem Transchirmesser einen Stich in die linke Brustseite bei. Er wurde in das Katharinenhospital übergeführt.

Stuttgart, 10. Febr. Zeitungs-Beschlagnahme. Die Nummer 6 der „Süddeutschen Freien Presse“ ist auf Grund des Paragraphen 23 des Reichspressgesetzes vom Amtsgericht Stuttgart 1 beschlagnahmt worden.

Staatgalerie. Samstag, den 13. Februar, vormittags 11 Uhr findet in der Staatgalerie, Neckarstraße 32, eine Führung durch die Sammlung der italienischen Meister der Gemäldegalerie statt. Eintritt und Teilnahme frei.

Aus dem Lande

Ehlingen, 10. Febr. Hochverrat. Wegen Verteilung von Zerkungsschriften in der Schupotafarne in Ehlingen wurden die Kommunisten Versicherungsvertreter Karl Morasch und der Kaufmann Friedrich Kiderl in Ehlingen vom 4. Straßentat des Reichsgerichts in Leipzig zu 2 Jahren bzw. 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft verurteilt.

Lauffen a. N., 10. Febr. Vergeßlicher Diebstahl. Bei Wehrgemeister Adolf Reuland wurde dieser Tage eingebrochen und eine Geldkassette, die 1400 RM. enthielt, entwendet. Da der Dieb die Kassette nicht öffnen konnte, warf er sie in der Nähe der Einbruchsstelle weg, wo sie mit Hilfe eines Polizeihunds gefunden wurde.

Heilbronn, 10. Febr. Einbruch. Im Einheitspreisgeschäft „Wohlfahrt“ erbeuteten Einbrecher in den Registrierkassen etwa 500 Mark.

Neuffingen, 10. Febr. Verhängnisvolle Verewchslung. Bäcker und Wirt Ernst Braun in Neuffingen, der vor acht Tagen infolge einer Verewchslung Lauge statt Wein getrunken hatte, ist heute morgen in der chirurgischen Klinik in Tübingen seinen schweren inneren Verbrennungen unter größten Qualen erlegen.

Sulz a. N., 10. Febr. Brand im Finanzamt. Im Kassenzimmer des Finanzamts gerieten durch einen Kaminbrand die Balken unter dem Zimmerboden in Brand. Früh 3 Uhr wurde der im Haus wohnende Regierungsrat Vaur durch den Rauch auf den gefährlichen Brand aufmerksam. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte in einkündiger Arbeit die Gefahr beseitigen.

Möckmühl, 10. Febr. Hüte die Kinder. Im benachbarten badischen Pöschheim spielten die beiden 19 Monate alten Zwillingkinder eines Tändlers in Gegenwart der Eltern im Zimmer. Eines der Kinder kam mit der Milchflasche zu Fall; die zerplatzte und dem Kind drangen Glasscherben in das linke Auge, das in der Heidelberger Klinik entfernt werden mußte.

Rechenberg O. A. Crailsheim, 10. Jan. Vor Jammer gestorben. Die 68 J. a. Ehefrau des vor ungefähr acht Tagen an der Futtermaschine schwer verunglückten Landwirts Bögner von hier ist infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Die Frau war seit dem Unglücksfall ganz außer sich vor Jammer und Aufregung.

Oberdisheim O. A. Balingen, 10. Febr. Das Wahlbier. Hier werden nicht weniger als 48 Bürger wegen Uebertretung der Polizeistunde am Tag der Gemeinderatswahl vom 5. Dezember v. J. bestraft. Das Wahlbier trägt die Schuld.

Schwenningen, 10. Febr. Durch Messerstich lebensgefährlich verletzt. Montag nacht gerieten in einer hiesigen Wirtschaft zwei auf Wanderschaft befindliche österreichische Wehrgesellen, der 49 J. a. Anton Ziehaus und der 24 J. a. Rudolf Reichmann, in Streit, in dessen Verlauf Ziehaus mit einem Stiletmesser dem Reichmann lebensgefährliche Verletzungen beibrachte. Der Gestohlene wurde sofort ins hiesige Krankenhaus verbracht, während der Täter verhaftet und nach Reutlingen übergeführt wurde. Ob Reichmann mit dem Leben davonkommt, ist fraglich.

Billingen l. Schw., 10. Febr. Mord. Montag abend gegen 1/6 Uhr wurde der 43 J. a. Hofbauer Otfried Link in seinem Anwesen in Nordstetten bei Billingen von zwei Bettlern im Alter von etwa 25 Jahren ermordet. Link übergraschte die beiden, die von hinten in seinen Hof eingebrochen waren und stellte sie zur Rede. Als er sie aus seinem Anwesen verweisen wollte drang der eine mit einem Prügel auf ihn ein. Während Link mit ihm rang, verlegte ihm der andere mit einem Messer einen Stich in die Herzgegend, der innerhalb weniger Minuten seinen Tod zur Folge hatte. Ein Knecht nahm die Verfolgung der flüchtigen Täter auf, konnte sie jedoch nicht mehr erreichen. Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen sind eingeleitet, die durch eine genaue Personenbeschreibung erleichtert werden.

Göppingen, 10. Febr. Wenn ein weißes Reh stirbt. Schon seit einem Jahr befand sich in der Heiningen Ecke des Gemeindevwalds von Eichenbach ein weißes Rehkülein, fast immer an der gleichen Stelle. Alt und jung machten sich manchmal auf den Weg, um das niedliche, muntere und wenig scheue Tierlein zu sehen. Dieser Tage beobachteten nun Heiningen Hofhofsleute, wie sich an einer weißen Stelle eine Anzahl gewöhnlicher Rehe im Kreis versammelt hatten. Einem der Bauern fiel das eigenartige Benehmen der Tiere auf. Als er an die Stelle gelangte, fand er das weiße Rehkülein in den letzten Zügen liegend vor. Er nahm es mit und brachte es dem zuständigen Jagdaufseher. Die Ursache des Verfallens der Rehe war die Trauer um ihren außergewöhnlichen Kameraden.

Ulm, 10. Febr. Ein Friedensengel. — Brückenhau. An der Donau, zwischen hier und Gögglingen, errichtete ein junger Bildhauer eine Schneekulptur, darstellend einen Engel mit einem Delzweig, Sinnbild des Friedens. Am Fuß des Gebildes war zu lesen: „Gendve 1932 — vive la paix!“ (Gent 1932 — es lebe der Friede!) Ein stiller Protest gegen Frankreichs Nachschiffen auf der Abbruchstonsenz. — Neben der neuen Brücke über den offenen Eisenbahnschnitt bei der Stuttgarter Straße, wo früher die Festungstunnels waren, wird soeben ein 5 Meter breiter, 11 Meter langer Betonsteg für Fußgänger gebaut. Er soll auch den Reitweg, der durch den Glaciswald führt, aufnehmen. — Bei der Brittwigstraße wird in etwa zwei Wochen die neue Brücke über den Eisenbahnschnitt begonnen.

Laupheim, 10. Febr. Fingierter Straßenraub. Der Straßenraub vom 2. Februar auf der Straße zwischen Unterweiler und Donausträßen hat keine Aufklärung gefunden. Der Raub wurde von der Ueberfallenen — es handelt sich um ein Dienstmädchen, die damals in Unter-

weiler in Stellung war — vorgetäuscht, weil sie einen Teil ihres Lohns, den sie zum größten Teil schon eingenommen und verputzt hatte, an Maria Schmeiß ihrer Mutter übergeben sollte. Es ist dies innerhalb eines halben Jahres der zweite Raubüberfall, der im hiesigen Oberamt vorgetäuscht wurde.

Ravensburg, 10. Febr. Zwei Eklern. Hier wurden zwei Frauen festgenommen, die in mehreren Textilgeschäften kleinere Diebstähle ausgeführt hatten. Als man die Wohnungen der Diebinnen durchsuchte, fand man ein ganzes Warenlager von Kleidern und Wäschestücken.

Unregelmäßigkeiten im Amt. Das „Verschwinden“ des Oberrechnungsrats Schneiders, Leiter des städtischen Fürsorgeamts, dürfte mit Unregelmäßigkeiten in der Spitalverwaltung zusammenhängen. — Unregelmäßigkeiten im Dienst soll sich auch Polizeiwachmeister Menel in Schwarzenbach (Gemeinde Neuravensburg) zuschulden kommen lassen haben. Es dürfte sich um eine Summe von 3000 bis 4000 M. handeln. Menel ist seines Dienstes entbunden.

Brand. Am Montag abend ist die Scheuer des Landwirts Hermann Dinglinger aus Hargarten Ode. Bodnegg mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, sowie größeren Heu- und Strohoorräten abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Als Brandursache dürfte fahrlässige Brandstiftung eines Landstreichers in Frage kommen; der Besitzer des abgebrannten Gebäudes, der sehr schlecht versichert und überschuldet ist, hatte wiederholt die Feststellung gemacht, daß man in seinem Heu genächtigt hatte.

Friedrichshafen, 10. Febr. Veruntreuungen. In der Gemeinderatsitzung am Dienstag gab Stadtvorstand Schnitler Aufschluß über die durch einen gemachten Brand von Alten ans Tageslicht gekommenen Veruntreuungen zweier Angestellten der Betriebswerke in Höhe von etwa 5200 Mark, wovon 3500 Mark gedeckt sein sollen. Die Fälschungen seien mit solcher Gerissenheit gemacht worden, daß man erst nach vier Jahren durch Zufall auf sie stieß.

Vom bayerischen Allgäu, 10. Febr. Vom Schnellzug getötet. Der verheiratete Bahnarbeiter Adolf Krismer von Obergünzburg, der beim Gleisumbau zwischen Altrana und Günzach beschäftigt war, wurde vom D-Zug erfaßt und sofort getötet.

Zöppriß-Prozess

Ellwangen, 10. Febr. Am Mittwoch vormittag erstreckte sich die Vernehmung des Steuerfiskus Dr. Hermann-Stuttgart auf das Verhältniß in steuerlichen Angelegenheiten, das die Firma Zöppriß mit der Schwäbischen Treuhänder eingegangen war. Nach der Schilderung des Zeugen wurden bei der Steuerbilanz bewußte Unrichtigkeiten nicht gefunden. Daß ein Gesellschaftler nach seinem Ausscheiden aus der Firma trotzdem noch in der Bilanz erschien, begründete der Zeuge damit, man habe vermeiden wollen, daß das Ausscheiden desselben vor dem Jubiläum der Firma Zöppriß bekannt werde. Die Herausnahme des die Firma steuerlich stark belastenden Effektenbestands in der Steuerbilanz brachte der Zeuge mit dem Ausscheiden des Gesellschafters in Verbindung. Er verneinte die Absicht eines reinen Scheinmandats. Die Abmachung sei seines Wissens rein intern zwischen Dr. Zöppriß und dem ausscheidenden Konsul Gera getroffen worden, sei aber seiner Ueberzeugung nach im Einverständnis mit den übrigen Gesellschaftern erfolgt. Als der Zeuge zu den Buch- und Steuerbilanzstellungen nahm, erwähnte er, daß die Firma in Wirklichkeit größere Verluste erlitten habe, als sich bilanzmäßig feststellen ließ. Er habe deshalb Dr. Zöppriß die Anregung gegeben, nach der Ursache zu sehen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Günstiges Ergebnis der Grünen Woche. Das außerordentlich günstige Gesamtergebnis der 7. Grünen Woche in Berlin mit ihren zahlreichen Sonderveranstaltungen und mit dem Internationalen Reit- und Fahrtturnier, ist unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage doppelt hoch zu werten. Nicht weniger als 356 000 Besucher sind gezählt worden. Weiter ergibt sich aus dem durchaus günstigen geschäftlichen Ergebnis der Industrieaussteller, daß in diesem Jahr der Hunderttag der ernst interessierten ländlichen Besucher gefestigt ist. Besonders stark war das Interesse für leistungsfähige Kleinflüge, Mastanlagen und alle dem ländlichen Siedlungsweisen dienlichen Maschinen und Einrichtungen.

Gefälschte Eintrittskarten beim Sechstagerrennen. Das eben zu Ende gegangene Sechstagerrennen in der Frankfurter Festhalle wird noch ein Nachspiel haben. Es wurde festgestellt, daß für 15—20 000 Mark gefälschte Eintrittskarten vor den Eingängen mit Preisnachlaß verkauft worden sind. Eine sachmännliche Prüfung ergab, daß sie aus derselben Druckerei stammen müssen, wie die echten Karten. Das ist um so merkwürdiger, als in der Druckerei die größten Vorsichtsmaßnahmen angewandt worden sein sollen.

Bierstreik in Hamburg. In einer von 2400 Gastwirten Hamburgs beklachten Versammlung haben sich 2170 durch Unterschrift verpflichtet, zum Widerspruch gegen die Preisentsetzungsvorgang des Reichskommissars vom 11. Februar an kein Bier mehr, sondern nur Schoppen-Weine und andere Getränke auszuschenken. Die Gastwirte werden in ihren Lokalen Plakate aufhängen mit der Aufschrift: „Während des Bierstreiks wird hier kein Bier ausgeschenkt.“ Streikbrecher sollen durch öffentliche Bekanntmachung in Zeitungen gebrandmarkt werden. Die Gesamtzahl der Gastwirte Hamburgs beträgt etwa 4000.

Die Kaiserinwitwe von China gefordert. Die Kaiserinwitwe von China und Adopptionsmutter des letzten Kaisers Puji, dessen Name kürzlich in Verbindung mit Restaurationsplänen in der Mandchurie genannt wurde, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Starker Schneefall in Bayern. Am Dienstag nachmittag trat in Südbayern starker Schneefall bei scharfer Kälte ein. In München mußten am Mittwoch früh 21 Motor- und 17 Gelpannpflüge und 2400 Arbeiter zur Freimachung der Straßen eingesetzt werden. Die Temperatur betrug 10,7, in Bayreuth sogar 16,3 Grad unter Null.

Drei pommerische Fischer ertrunken. In Nest bei Köslin kenterte im hohen Wellengang der Visee am Mittwoch ein mit drei Mann besetztes Fischerboot. Alle Insassen ertranken.

Mord. Auf der Landstraße bei Dranienburg wurde ein Vierfährer der Berliner Brauerei Schultheiß von einem vorbeifahrenden Kraftwagen erschossen aufgefunden. Der Tote trug noch die Tasche mit 280 Mark bei sich, die Raubmörder scheinen beim Raubverfuch durch das herannahende Auto gestört worden zu sein.

Arbeitsplan für den Gemüsegarten. Belehrung und Erfahrung mahnen: entwerfe rechtzeitig — also während der Garten noch ruht — einen guten Arbeitsplan. Die zu pflanzenden Gemüsearten werden in die entsprechenden Beete eingeschrieben. Als Gemüseland erster Tracht wird alles Land mit Stallmistdüngung von letztem Herbst verwertet. Hierauf gedeihen vornehmlich gut Salate und Kohlrarten. Auch Sellerie, Gurken und Tomaten sind für erste Tracht zu empfehlen. Beete, die schon ein Jahr getragen haben und nicht neu gedüngt worden sind, eignen sich für zweite Tracht. Dazu verwenden wir die hartzehrenden Wurzelgemüse, wie Karotten, Mohrrüben, Rettiche und Zwiebel. Auf dreijähriges Land, also auf Beete, die schon vor zwei Jahren die letzte Stallmistdüngung erhalten haben, pflanzen wir heuer Hülsenfrüchte, also Erbsen und Bohnen. Nach ihrer Einbringung hat gute Stallmistdüngung zu erfolgen, und die dreijährige Trachtfolge kommt aufs neue. — Wo Frühkartoffeln im Garten gebaut werden, tritt an Stelle der dreijährigen die vierjährige Trachtfolge mit schwacher Zwischendüngung nach der zweiten Ernte. Als Zwischendüngung wird Stallmist gegeben. Die Trachtfolge ist dann: 1. Jahr Salate und Kohlrarten; 2. Jahr Wurzelgemüse; 3. Jahr Frühkartoffeln; 4. Jahr Hülsenfrüchte. Wer so Jahr für Jahr seinen Arbeitsplan zeichnet und wohlüberlegt in der Trachtfolge wechselt, kann auch vom kleinsten Fond auf höchsten Nutzen rechnen.

Freskenfund in Basel-Land. Bei Erneuerungsarbeiten in der Kirche von Ziefen (Kanton Basel) wurden Wandgemälde entdeckt, die nach Ansicht der Sachverständigen im 14. Jahrhundert entstanden sein dürften und von großem künstlerischen Wert sein sollen.

Das Flugzeug von M 2 geborgen. Bei den Taucharbeiten ist es am Montag abend gelungen, das Flugzeug des untergegangenen Unterseeboots M 2 zu bergen. Bis jetzt sind noch keine Zeichen der Besatzung gefunden worden. Das ganze Unterseeboot ist mit Wasser gefüllt, so daß die Mannschaft offenbar sofort beim Tauchen des Schiffs ertrunken ist.

Brand eines Ballsaals in Prag. Bei einem Maskenball in einem Saal in Prag brach am Dienstag kurz vor Mitternacht ein Brand aus. Zunächst vertieften — noch bei Tanzmusik — die Gäste ruhig den Saal. Als aber das Feuer durch die Decke brach, entstand eine wilde Flucht und die Menge stürzte durch Fenster und Türen aus dem Ballsaal, der nach kurzer Zeit in Flammen stand. Die Anzahl der bei dem Unglück verletzten Personen konnte noch nicht festgestellt werden.

Ueberfall auf den Zugführer eines französischen Schnellzugs. Der Führer des Schnellzugs Ventimiglia-Paris wurde, kurz nachdem der Zug den Bahnhof von Marseille verlassen hatte, von zwei Räubern überfallen, die sich die Uniformen von Schaffnern angezogen und im Gepäckwagen versteckt gehalten hatten. Sie knebelten den Zugführer und bemächtigten sich der Kasse, die 10 000 Franken enthielt. Den Zugführer schlossen sie in den Gepäckwagen ein.

Opiumschmuggel in großem Stil. Die holländischen Konsulatsbehörden entdeckten auf der Insel Baros in der Südchinesischen See zwischen Borneo und Malakka eine ungeheure Menge geschmuggelten Opiums. Die Insel Baros ist ein völlig menschenleeres Eiland, das sich die Chinesische Kongsli-Handelsvereinigung als Schlußpunkt ausgesucht hatte. Der Wert des aufgefundenen Opiums beläuft sich auf 500 000 Gulden (850 000 Mark) und stellt die größte Menge dar, die jemals bei Schmugglern beschlagnahmt wurde.

Umfliche Dienstnachrichten

Aus dem Staatsdienst entlassen: Hauptlehrer Bühler an der ev. Volksschule in Rütli, Freudenstadt.

In den Ruhestand versetzt: Hausverwalter (Hausinspektor) Illg bei den Landesbeamten; Regierungsrat Schnell bei der Oberrechnungskammer; Oberlehrer Sonntag an der kath. Volksschule in Omd. — Studienrat i. B. Kressler, zuletzt am Gymnasium in Rottweil, und Oberpräzeptor Storz an der Latein- und Realschule in Blaubeuren. — Postmeister Siegler in Kupferzell.

Sport

4. Polizei-Hallenportfest. Zum Besten der Schloßbrandhilfe wird das Polizeipräsidium, wie bereits gemeldet, am 13. Februar ein größeres Sportfest in der Stuttgarter Stadthalle veranstalten. Hundert Beamte der Schutzpolizei werden eine Reihe von sportlichen Schauvorführungen zeigen, die einen Querschnitt durch die körperliche Ausbildung des modernen Polizeibeamten darstellen. Fachlehrer Kreuzer hat ferner, unterstützt von Musikdirektor Benning, eine sehr gut zusammengestellte Folge von Freilübungen und Medizinballübungen mit Musikbegleitung einstudiert, die sicher den Beifall aller Zuschauer finden. Eine angenehme Unterbrechung der exakten Schauvorführungen wird ein Akt mit anschließendem Hindernis-Lauf bringen. Die beiden ebenbürtigen 1. Mannschaften des Sportvereins Stuttgarter Riders und des Polizeisportvereins werden ein Handballspiel austragen, das besonders interessant sein wird, nachdem am vorletzten Sonntag die Polizeisportler mit 6:5 siegen konnten. Polizeieinspektor Vogt wird die Fertigkeiten und den Ausbildungsstand von etwa 40 Diensthunden zeigen. Im Sporthaus Entsch in Stuttgart sind neben den Ehrenpreisen alle Darbietungen, die das reichhaltige Programm enthält, durch die dazu notwendigen Geräte ausgestellt.

Deutschlandfahrt durch Württemberg. Am 3. Februar um 8:30 Uhr erfolgte in Hamburg der Start zur Standard-Deutschlandfahrt — einer Zuverlässigkeits- und Prüfungsfahrt, die unter der Kontrolle des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (A.D.A.C.) steht. Die Deutschlandfahrt ist eine Ergänzung der 30-Tage-Fahrt auf dem Nürnbergring. Sie wird ebenfalls wie jene von der D.A.B. veranstaltet, und zwar mit 18 Personen- und Lastwagen, den gleichen ferienmäßigen Fahrzeugen, die auf dem Nürnbergring bereits 450 000 Kilometer gefahren haben. Auch diese Veranstaltung soll zeigen, daß das moderne Kraftfahrzeug das ideale Transportmittel für Personen und Lasten ist. Bei der Fahrt durch Württemberg werden folgende Orte berührt: Am 27. Februar Rottweil, Oberndorf, Horb, Herrenberg, Böblingen, Stuttgart; am 29. Februar Ehlingen, Göppingen und Ulm.

Auch bei bescheidenstem Wirtschaftsgeld kann die Hausfrau stets kräftige Suppen, Soßen, Gemüse usw. auf den Tisch bringen, wenn sie Maggi's Fleischbrühwürfel verwendet. Alle damit hergestellten Gerichte schmecken gerade so, als ob sie mit Fleisch gekocht wären. Dabei sind Maggi's Fleischbrühwürfel billig, und außerdem gibt es auf Maggi's Fleischbrühwürfel, wie auch auf alle anderen Maggi-Produkte, Gutscheine, deren fleißiges Sammeln durch wertvolle Prämien belohnt wird.

Handel und Verkehr

Der Deckungsstand der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Februar hat der Deckungsstand in der Berichtswochen wieder einen Verlust von 19,5 Mill. RM. aufzuweisen. Seit dem 1. Januar hat die Reichsbank aus ihrem Deckungsbestand von Gold und Devisen 81 Mill. RM. mehr abgegeben als hereinkam. Die Devisenmaßnahmen des Auslands werden in der Hauptsache daran schuld sein. Aber auf keinen Fall kann der Deckungsstand so weiter gehen. Die Verlustquelle der Ausgabe deutscher Banknoten soll nun, wie verlautet, durch eine Veranordnung geschlossen werden, die eine Wiedereinführung und Umtausch in Devisen erschweren würde. Auf jeden Fall wird man sich bemühen, wenigstens den Ausgleich der Devisenbilanz zu sichern. Der Notenumlauf war am 6. Februar zu 25,1 v. H. gedeckt gegen 24,8 v. H., aber nur deshalb, weil nach Ultimo der Notenumlauf um 138,8 Mill. und auch der Silbergeldumlauf sich verringert haben.

Der Bestand der Reichsbank an Silbermünzen hat um 14,35 auf 140,47 Mill. RM. zugenommen.

Die Ablösung der Gebäude-Entschuldungssteuer

Die „Verordnung des Reichspräsidenten zur Änderung der Vorschriften über die Ablösung der Gebäude-Entschuldungssteuer vom 6. Februar 1932“ wird im Reichsgesetzblatt vom 8. Februar veröffentlicht. Zunächst wird die Frist, bis zu der die Ablösung der Hauszinssteuer gegen Zahlung des dreifachen Jahresbetrags zulässig sein soll, bis zum 30. September 1932 erstreckt. Erst nach diesem Termin erfordert also die Ablösung die erhöhte Zahlung im Betrag der dreieinhalbfachen Jahressteuersumme. Allerdings wird für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1932 eine Einschränkung hinzugefügt. Auf Ablösungsbeträge, die in dieser Zeit entrichtet werden, sind die für den gleichen Zeitraum erhobenen Hauszinssteuererfolge nur zur Hälfte anzurechnen. Wichtig für die Durchführung der Ablösung ist die allgemeine Zulassung des Rangvorrangs für alle Ablösungshypotheken. Ein Verzicht auf die Vorrangsbeträge ist unzulässig. Die eintragungsfähigen Zinsen für die in Höhe des dreieinhalbfachen Jahresbetrags zulässige Ablösungshypothek werden auf 6,75 Prozent einschließlich Verwaltungskostenbeitrag festgelegt; es wird ein Zuschlag von 5 Prozent zu dem Kapitalbetrag zugelassen. Eine vorzeitige Fälligkeit der nach der Ablösungshypothek stehenden Eintragungen tritt durch die Eintragung der Rangshypothek nicht ein.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart

Unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Eugen Anhegger-Stuttgart-Ehlingen fand am 3. Febr. die 51. Mitgliederversammlung der Industrie- und Handelsbörse Stuttgart statt. Er betonte, man habe ein schweres Jahr hinter sich. Auch im Berichtsjahr beteiligten sich die Börsenmitglieder an den Sammlungen für die Württ. Rothkreuz und die Mittelstandshilfe mit überaus reichen Spenden in bar, Kleidungs- und Wäscheutensilien im Gesamtwert von rund 126.000 RM. Außerdem bewilligte die Börse von sich aus wie in früheren Jahren je 300 RM. für vorgenannte Rothkreuz und für Tuberkulosehilfe. Der Ausschuss beschäftigte sich auch mit mehreren Anträgen auf Bewilligung eines zollfreien Verkehrsverkehrs mit rohen Baumwollgeweben, was aber letztere der Börse abgelehnt wurde, weil in gegenwärtiger Zeit zuerst die deutschen Fabrikanten zu berücksichtigen sind. Wegen der schwierigen Beschaffung von Devisen wandte sich die Börse mehrfach an den Arbeitsausschuss deutscher Baumwollspinnerei-Verbände und sprach sich auch dahin aus, daß auch weiterhin in Goldmarkt zu fakturieren sei im Interesse der Aufrechterhaltung der deutschen Währung. Auf eine Eingabe der Börse an die Handelskammer, sich für eine beträchtliche Ermäßigung der gegen früher um das 3-7fache erhöhten Telefongebühren einzusetzen, lief die Antwort ein, daß der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschloffen habe, die Fernspreckgebühren von der Verbilligung auszunehmen. Bei der vorgenommenen Ergänzungswahl des Ausschusses auf die Dauer von 3 Jahren (1932-1934) wurden die Herren Kommerzienrat Eugen Anhegger-Stuttgart, Kommerzienrat Konrad Gminder-Reutlingen, Senator Konrad Hornschuch-Stuttgart, Kaufmann Wilhelm Kraiß-Stuttgart, Fabrikant Erwin Groß-Urach wieder- und Direktor Carl Ottens-Kirchheim u. T. neu gewählt.

Maßnahmen gegen die Auslandseinfuhr von Holz

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. Januar 1932 ist die Reichsregierung ermächtigt worden, im Fall eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses auf die Einfuhr von Waren aus Ländern mit Intervallum „Ausgleichszuschläge“ zu erheben. Diese Notverordnung gibt der Reichsregierung endlich die Möglichkeit, die deutsche Wald- und Holzwirtschaft gegen die Dumpingseinfuhr aus Ländern mit verschlechterter Währung wirksam zu schützen. Die deutsche Forstwirtschaft ist heute in der Lage, den heimischen Holzbedarf, abgesehen von einigen für übertriebene Ansprüche verlangten Laubholzsorten, ausreichend und preiswert zu befriedigen. Deutschland kann auf die Holzeinfuhr des Auslands ohne Bedenken verzichten. Daß am deutschen Markt ein ausreichendes

Wieder eine neue Soete:

MAGGI Familien-Suppe



Angebot in eigenem Holz zur Verwertung steht, mag u. a. daraus erhellen werden, daß schon die Unterbringung der leistungsfähigen Holzwerke trotz des ungewöhnlichen Preistiefstands — beim Kiefernholz etwa höherer Preis — die größten Schwierigkeiten bereitet hat. Im laufenden Hiebsjahr können von vornherein nur Teile der planmäßigen Holzerte geerntet werden, weil der Bedarf noch weiter zurückgegangen ist und weil der süd-deutsche Holzüberschuß infolge des bisher ungehemmten Weltbewerbs des Auslandsholzes nicht mehr nach den früheren Abgabebereichen in Nord- und Westdeutschland abgesetzt werden kann. Der deutsche Waldbesitz ist bereits in bedenklichem Ausmaß zahlungsunfähig geworden, der deutsche Holzarbeiter muß hungern, und die deutsche Sägenindustrie ist zum größten Teil stillgelegt. Die süd-deutsche Waldwirtschaft erwartet auf das Bestimmteste, daß die Reichsregierung von der ihr erteilten Ermächtigung zur Erhebung von Ausgleichszöllen zugunsten der deutschen Holzwirtschaft alsbald Gebrauch macht.

Kurztelegramme

Eine neue sehr billige Telegrammart läßt die Deutsche Reichspost vom 16. Februar an versuchsweise im Inlandsverkehr in Form der Kurztelegramme zu. Unter „Kurztelegramme“ (KZ) versteht man ein in offener Sprache abgefaßtes Telegramm, das mit der Adresse und dem Dienstvermerk „KZ“ nicht mehr als 8 Gebührenterme enthält. Das KZ-Telegramm kostet im Orts- und Fernverkehr 50 Pfg.

Die englische Schuhzölle treten am 1. März in Kraft

Das englische Unterhaus hat mit 452 gegen 76 Stimmen eine Entschließung angenommen, daß der 100prozentige Einfuhrzoll auf am 1. März 1932 in Kraft treten soll. Der einwirkende Sondertarifschutz wird ermächtigt, Zölle zu erheben auf Gegenstände, die Entschieden sind 23 Liberale, darunter die Ministern Samuel, Maclean und Sinclair.

Berliner Pfundkurs, 10. Febr. 14,43 G., 14,47 B.

Berliner Dollarkurs, 10. Febr. 4,202 G., 4,217 B.

Preisindex 8875 v. H. kurz und lang.

Württ. Silberpreis, 10. Febr. Grundpreis 44,80 RM d. Ag.

Die Preissteigerung der Rohstoffe führt zur Zeit Verhandlungen über die Wiederaufpreise, die Holzpreise, die Kohlenpreise in gewissen Teilen des Reichs, die Preise für einzelne Arten von Düngemitteln, Schokoladen, Süßwaren, Speditionspreise und Kal-Gebühren, Mietverträge für Kellere und für private Telefonpreise, Gaspreise, Milchpreise, Petroleumpreise und Versicherungsgebühren.

Verhinderung Dresdner-Danat. Die Verhandlungen über die Verhinderung der beiden aus Reichsmitteln finanzierten Banken Dresdner und Danat, die in der Sitzung des Reichskabinetts am Mittwoch behandelt wurden, sollen erst in einigen Tagen abschließend sein.

Südd. Nahrungsmittelindustrie und Notverordnung. In ihrer letzten Ausschusssitzung hat die Wirtschaftsstelle der Südd. Nahrungsmittelindustrie die Auswirkung der vierten Notverordnung einer eingehenden Prüfung unterzogen. Die Industrie habe ihre Preise in der vorgeschriebenen Weise gesenkt, auch Löhne und Gehälter seien gesenkt, nur die Betriebe der öffentlichen Hand wehren sich noch immer vielfach gegen die beabsichtigte Senkung. Bei den Frachten beispielsweise seien die gerade für die Nahrungsmittelindustrie besonders wichtigen Stückgutsätze für kleine Stückgutsendungen auf der doppelten Höhe des Vorkriegsjahres geblieben. Auf der anderen Seite habe die Nahrungsmittelindustrie ihre Preise, die schon im Lauf des Jahres 1931 zum Teil mehrfach herabgesetzt wurden, einer weiteren Senkung unterzogen. Die Preise seien jetzt auf der untersten Stufe angekommen, und jede weitere Senkung würde die Existenz der Betriebe in Frage stellen. Die Nahrungsmittelindustrie fordere, für die vom Ausland zu beziehenden Rohstoffe von der Ausgleichsteuer befreit zu werden.

Stillelegung. Einer Schuhfabrik in Ebingen wurde die Genehmigung der Stilllegung erteilt. Die Firma, die zu den ältesten Betrieben in Ebingen zählt, mußte infolge großer Ver-

luste bei ihren Kunden die Zahlungen einstellen. Der Verfall wurde gekündigt. Ferner sollen in einer größeren Textillfabrik ebenfalls größere Kündigungen ausgesprochen worden sein. Während bisher die Ebingen-Industriezweige im allgemeinen gut beschäftigt waren, machen sich jetzt auch Störungen und Schwierigkeiten bemerkbar.

Vergleichsverfahren. Ueber das Vermögen der Firma Württembergische Uhrenfabrik Burt Söhne in Schwemzingen, Gesellschaft Kommerzienrat Richard Burt und Fabrikant Hugo Burt, ist das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Zahlungseinstellungen. Patentpoliermöbelfirma Müllers & Co. GmbH, Berlin. Verbindlichkeiten 170.000 Mark. — Bankhaus G. Kauffmann u. Sohn, Rülheim-Ruhr. — Pelzwaren-großhandlung R. Tumpowsky, Leipzig. Verbindlichkeiten etwa 350.000 Mark.

Der Konkursverwalter der Mainzer Getreide- und Kreditbank hat gegen sämtliche Mitglieder des früheren Aufsichtsrats eine Schadenersatzklage in Höhe von 600.000 RM. wegen Pflichtvernachlässigung angestrengt. Der alleinige Direktor ist wegen Unterschlagung, Untreue usw. zu Gefängnis verurteilt worden.

Berliner Getreidepreise, 10. Febr. Weizen märt 24,20-24,40, Roggen 19,30-19,50, Hafer 13,90-14,70, Futter- und Industriegetreide 15,20-15,70, Braugerste 16-16,80, Weizenmehl 29-33, Roggenmehl 27-29, Weizenkleie 9,50-9,90, Roggenkleie 9,50 bis 9,90 Mark.

Allgäuer Butter- und Käse-Börse Kempten, 10. Febr. Rohmilchbutter 1. Güte 118, 2. Güte 105, Verkauf leiser; Weichkäse 20 v. H. Fettgehalt (grüne Ware) 16-19, Verkauf normal; Allgäuer Emmentaler 45 v. H. Fettgehalt, 1. Güte 80-90, 2. Güte 70-75, 3. Güte 60-65, Verkauf nach wie vor ruhig.

Bremen, 10. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. (foto 7.84.

Märkte

Heilbronner Schlachthofmarkt, 10. Febr. Zufuhr: 10 Bullen, 63 Jungrinder, 17 Kühe, 121 Kälber, 304 Schweine. Preis: Bullen a 21-23, b 16-18, Jungrinder a 30-32, b 24-26, Kühe a 18-20, b 14-16, Kälber 31-33, b 24-28, Schweine a 38,40, b 33-35, Marktverlauf: Schleppe.

Schweinepreise, Badnang: Milchschweine 8-13, — Oberjohannheim: Milchschweine 10-15, — Oberjohannheim: Milchschweine 8 bis 15, — Buchau a. F.: Milchschweine 12-17, — Tettnang: Ferkel 6-16, Käufer 26-34 Mark.

Leonberger Pferdemarkt. In Leonberg war der 163. Pferde-markt sehr stark besucht. Die Pferdezufuhr betrug etwa 700 Stück, von denen etwa 300 verkauft wurden, wobei für leichte Pferde 350-500, für mittlere Pferde 500-800 und für schwere Pferde bis zu 1300 Mark bezahlt wurden. Mit dem Pferdemarkt war auch ein Staffettenritt von Weidensfeld bezw. Mönchingen nach Leonberg verbunden, außerdem eine Fahrprüfung unter der Leitung von Oberleutnant Lauffer. Der Festzug durch die Stadt fand viel Beifall. Reges Interesse fanden auch eine Hundebörse und eine Geflügelausstellung.

Geislingen a. St., 10. Febr. Pferdemarkt. Dem gestrigen Pferdemarkt waren 72 Pferde zugeführt, darunter 48 Händlerrpferde; verkauft wurden 28 Pferde (20 Händlerrpferde). Die Preise bewegten sich zwischen 70-1350 Mark. Gegenüber den letzten Jahren nahmen der diesmalige Markt einen besseren Verlauf.

Schneebefichte

Rußfeld: 15 Zentimeter Schnee. Schneefall.

Freudenstadt: 10 Zentimeter Schnee, — 13 Grad Bedekt. Alle Sportarten möglich.

Wildbad-Sommerberg: 10 Zentimeter Pulverschnee — 16 Grad. Am Tal — 11 Grad. Bedekt. Leichter Schneefall. — Grünhütte: 10 Zentimeter Pulverschnee. — 17 Grad. Auf den Übungsfeldern Schibahn gut.

Schorfloch bei Freudenstadt: 10 Zentimeter Neuschnee. — 13 Grad. Nordwind.

Klosterreichenbach: 5 Zentimeter Schnee. Bedekt. Schneefall, Nordwind.

Münchingen: 6-8 Zentimeter Schnee. Stark verweht.

Uracher Alb: 5 Zentimeter Schnee. — 12 Grad. Bedekt. Kein Sport.

Welzheim: 10 Zentimeter Schnee. Pulverschnee — 15 Grad. Schibahn gut.

Das Wetter

Ueber dem Festland liegt Tiefdruck. Bei kalten nordöstlichen Luftströmungen ist für Freitag und Samstag vielfach bedecktes und auch zu Schneefällen zeneigtes Wetter zu erwarten.

Wildbad, 11. Februar 1932.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Marie Treiber
geb. Kessler

erfahren durften, herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Dauber für seine trostreichen Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang des verehrlichen Piederfranzes, den Herren Trägern, sowie den zahlreichen Blumenpendern und allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kueh.

Die Gemeinden

bestehen die zur

Anmeldung der Schußwaffen und Munition

notwendigen Formblätter (Anmeldung mit Bescheinigung, Verzeichnis der angemeldeten Schußwaffen und Munition, Bekanntmachung der Anmeldepflicht) bei der

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt
als Mitglied der Formulargenossenschaft Württ. Buchdruckereien e. G. m. b. H. Stuttgart.

Am Samstag
geht meine

Weißer Woche

zu Ende. Benützen
Sie diese Tage
noch zur Eindek-
kung Ihres Bedarfs

PHIL. Bosch NACHF.
INHABER FRITZ WIEBER
WILDBAD

**Sämtliche Geschäfts-
u. Familien-Drucksachen**
kiefert schnell und preiswert
die Druckerei des Wildbader Tagblatt

Zwangsversteigerung.

Es werden versteigert am
Freitag den 12. Febr. 1932,
nachm. 3 Uhr, öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung:

**1 großes Bücherregal und
2 Photoapparate.**

Zusammenkunft am Pfand-
total.

Gerichtsvollzieher Lauber.

W Forstamt Wildbad.

**Beifuhr von
Nadelstammholz.**

Aus Staatswald I Abt. 16,
17, 21, 42, 45, 46, 56, 68,
73, 81, 90, 93, 98, 100, 102,
114, 117, II Abt. 33 und 50,
wird die sofortige Beifuhr
von ca. 900 fm zum Lohn-
schnittwert in Höfen vergeben.
Näheres auf der Forstamt-
kanzlei. Schriftliche Angebote
wollen bis Montag den 15.
Febr. 1932, vorm. 11 Uhr,
beim Forstamt eingereicht
werden.

W.V.W.

Morgen Freitag
nachmittag 5 Uhr
Zusammenkunft
„Bellofa“

Radfahrer!

**Kauft eure Bereifungen
beim Fachmann!**

Fahrradmäntel von 2 N an
Schläuche 90 3 sowie sämtliche
Erfahrteile billigst.

Carl Subach jr.
Tel. 437.

**Wir haben
gelernt —**

daß Zeitungsanzeigen
die billigste Verbreitung
unserer Angebote ermög-
lichen! — Das sagt ein
alter Praktiker — Claude
Hopkins — der in 37 jäh.
Tätigkeit Anzeigenfeld-
züge im Werte von 100
Millionen Dollars durch-
führte. So denken alle,
die der Zeitungsanzeige
geschäftliche Erfolge zu
danken haben. Seien Sie
überzeugt, es gibt kein
besseres Werbemittel
als die Anzeige im

Wildbader Tagblatt

Nicht raucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 178 D.

